

Liebe Erlenbacherinnen, liebe Erlenbacher,

eigentlich stellt man sich Anfang Mai allmählich auf den Sommer ein. Die Freiluftfeste beginnen mit dem 1. Mai der SPD, das Jahresfest des Reinhardshofes folgt und am Vatertag feiern die Schützen. Allen Festen war gemein, dass es zwar weitgehend trocken war, man aber schon etwas frösteln konnte. In diesem Frühling ist der Gedanke an die Klimaerwärmung in etwas weitere Ferne gerückt.

Dafür wurde uns bewusst, wie viel abhängiger wir von anderen Ereignissen in der Welt werden. Angefangen von einem Äsche speienden Vulkan, der manche für Tage stranden und reichlich wirtschaftliche Schäden hinterließ bis hin zu Staatsbankrotten, die eben nicht nur das jeweilige Land betreffen, sondern für die wir alle in die Haftung genommen werden. Trotz aller Solidarität für eine Europäische Gemeinschaft: Es beschleicht uns ein ungutes Gefühl, wenn wir für Schäden gerade stehen sollen, die wir gar nicht verursacht haben. Und wieder sind es die Banken, die mit zu großzügigen Krediten zur Verschuldung beigetragen haben und für deren eigentlich zu erwartenden Forderungsausfälle unsere Steuergelder herhalten sollen.

Inzwischen gibt es Kapitalfonds, die mit solchen Vermögen jonglieren, dass sie etliche Staaten glatt kaufen könnten und oft genug Regierungen oder Währungen in Schieflage bringen können. Da nutzt alle Demokratie nichts – sie setzen gewählte Regierungen in Zugzwang. Und wir sollten uns überlegen, wie lange wir das noch mit ansehen wollen. Es ist Zeit, dass dieser Markt endlich reguliert wird. Einstimmigkeit wird es auf der Welt nicht geben, einer muss mal anfangen. Ob sich schwarz-gelb da dran wagt?

## Aus dem Ortsbeirat

Berichtet wird über die Sitzungen im April und im Mai. In beiden Sitzungen waren Vertreter des Magistrats anwesend und in beiden Sitzungen wurde zum Sachstand der Hortplätze nachgefragt. Zu diesem Thema gibt es nur die eine gesicherte Erkenntnis, nämlich dass die neben der Kita befindliche Wohnung umgebaut wird, um weitere Plätze zu schaffen. Die werden wohl aber kaum bis nach den Sommerferien fertig sein.

In der Aprilsitzung stellten Herr Heudorf von der Kämmerei und Herr Herzog vom Straßenbauamt das ÖPP-Projekt (Öffentlich-Private Partnerschaft) für Brücken in Frankfurt vor. Sinn dieses Projektes ist, dass einige private Investoren eigenes Geld einsetzen und bestimmte Brücken sanieren und die Stadt dann dreißig Jahre lang monatlich für die Nutzung zahlt. Sind die Brücken nicht nutzbar, wird auch nicht gezahlt. In Nieder Erlenbach wären davon die Brücken Am Riedsteg, die Fußgängerbrücke am Bürgerhaus und die Brücke Alt Erlenbach (Nähe ehemalige Agip-Tankstelle) betroffen. Die anderen Brücken (z. B. Am Schäferköppel) würde die Stadt weiterhin in eigener Regie sanieren.

Noch ist das Verfahren nicht beschlossen. Der schwarz-grüne Magistrat möchte es durchsetzen, andere Parteien – allen voran die SPD – sind gegen das Projekt, weil sie der Auffassung sind, dass ein privater Investor ja verdienen müsse und der Kostenvorteil nicht ersichtlich sei. (siehe hierzu unseren Kommentar):

In der Mai-Sitzung war Herr Bielefeld vom Straßenverkehrsamt anwesend, um ein erstes Fazit nach einem halben Jahr „Gemeinschaftsstraße“ zu ziehen (siehe hierzu auch den Bericht auf Seite 5). Man hat Verkehrszählungen und Geschwindigkeitsmessungen im August letzten Jahres – also vor der Einführung – und im März dieses Jahres gemacht etwa über den gleichen Zeitraum. Fazit: die Verkehrsmenge ist etwa gleich geblieben (August: 3635 Kfz, im März 3808 Kfz). Aber eine Reduzierung der Geschwindigkeit konnte festgestellt werden, So fuhren 95 % der Autofahrerinnen und Autofahrer bis 31 km/h. Die maximale Geschwindigkeit betrug 2009 60 km/h, in 2010 nur noch 50 km/h. Insgesamt gab es 57 Geschwindigkeitsüberschreitungen, was etwa 1,5 % entspricht. Seine

Quintessenz: die Einrichtung ist ein voller Erfolg, weil insgesamt umsichtiger gefahren wurde und zudem das Ortsbild schöner geworden sei.

Diskutiert wurde noch die Einbeziehung des Bornwegs in das Konzept. Hier hatte der Ortsbeirat schon einen Antrag verabschiedet, dessen Antwort noch aussteht. Herr Bielefeld wies darauf hin, dass die Einbeziehung nur erfolgen könne, wenn die Straße im Rahmen eine Sanierung umgestaltet werde, d. h. die noch vorhandenen Bürgersteige entfernt würden. Dies sei Voraussetzung für shared space. Dies würde auch das Parkproblem an der Einfahrt des Bornwegs von der Neuen Fahrt her ein wenig lösen, das in der Sitzung von Bürgern wiederholt vorgetragen wurde.

Hier nun die Beschlüsse des Ortsbeirats aus beiden Sitzungen:

- Am Rathaus Nieder Erlenbach soll eine öffentliche Toilette eingerichtet werden – auch wegen der stark frequentierten Bushaltestellen (Grüne).
- Der Magistrat solle prüfen, ob es im Rahmen des geltenden Bebauungsplans ein geeignetes Grundstück zur Einrichtung eines Hauses für altersgerechtes Wohnen gibt (CDU).
- Es soll geprüft werden, ob im ganzen Ort die Rechts-vor-links-Regelung eingeführt werden kann (SPD)
- Aus dem Budget des Ortsbeirats sollen 1140,00 Euro für die Aufstellung von historischen Grenzsteinen bereit gestellt werden (CDU).
- Die ÖPNV-Verbindung zum neuen Gymnasium am Riedberg soll verbessert (verkürzt) werden (SPD).
- Der Kofferraumservice (für die private Anlieferung von Bauschutt) im Osthafen soll kundenfreundlicher gestaltet werden (SPD).
- Einer Magistratevorlage zur Benennung zweier neuer Straßen in Sorbenstraße und Lausitzer Straße wurde – nach anfänglichen Bedenken – zugestimmt.

## Auftakt der Feste

Das sprichwörtlich gute Wetter beim 1. Mai der SPD fehlte diesmal – ob es an den schlechten Wahlergebnissen liegt? Wie auch immer: früh am Morgen stellte sich die Frage: drinnen oder draußen? Angeblich sollte ja laut Wetterbericht auch etwas Sonne zu sehen sein. Also draußen. Und beim Aufbau fing es dann an zu nieseln. Also Schirme besorgen, Zelte holen. Und die Wette: so bald das letzte Zelt steht, hört es auf. Und so war es.

Mit den ersten Klängen der Stadtkapelle Bad Vilbel wurde es trocken, die Bänke füllten sich und es waren trotz der eher unfreundlichen Temperaturen wieder eini-ge hundert Besucher dabei – mehr als die Genossinnen und Genossen der SPD auf Grund der Wetterlage erwarteten.

Gut bestückt war die Tombola dank vieler Spenden, und es wurde garantiert, dass jedes dritte Los gewinnt. Hauptpreis war diesmal ein LCD-Fernsehgerät mit Full-HD. Und gewonnen hat ihn jemand, der beim letzten 1. Mai ganz freiwillig fest mit angepackt hat. Leistung lohnt sich auch bei Freiwilligkeit.

Attraktion für die Kinder war wie immer das rote Spielmobil, das seit Jahren von der Nassauischen Sparkasse unterstützt wird. Diesem Sponsor und auch vielen anderen aus Nieder Erlenbach und Frankfurt sei hier herzlichen Dank gesagt. Und natürlich den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Ohne deren Unterstützung könnten wir das Fest nicht in diesem Umfang feiern.

Aber nicht nur die SPD hatte Wetter-Pech. Auch beim Jahresfest des Reinhardshofes war es nicht so doll (obwohl sie noch rechten Duseel hatten). Bei den Schützen schlugen die Eisheiligen mal so wieder richtig zu. Das Thermometer kletterte gerade so knapp über die 10-Grad-Marke. Richtiges Erbsensuppenwetter. Aber allen diesen Festen ist eines gemein: sie haben treue Besucherinnen und Besucher, die bei jedem Wetter kommen. Auch diesen sei gedankt

## Pilgerfahrten

In Nieder Erlenbach wird ja immer wieder mal gern gemeckert, auch über die neue Gemeinschaftsstraße. Andere meinen, im Prinzip hat sich nichts verändert, alles läuft weitgehend wie früher, nur die vielen Verkehrsschilder sind weg.

Dafür kommen Stadtverordnete und Gemeinderäte aus anderen Kommunen nach Nieder Erlenbach und wollen die Neugierkeit sehen und ob das für ihre Gemeinde übertragbar ist. So hat die SPD-Fraktion schon Gäste aus Mainz und Seligenstadt (siehe Foto) empfangen und herumgeführt.



Fraktionsvorsitzende Barbara Ziegner (SPD) begleitet Stadtverordnete und SPD-Freunde aus Seligenstadt durch die

In Nieder Erlenbach ist bundesweit erst das zweite Shared-space-Konzept umgesetzt, und andere werden neugierig, ob sich das Konzept auch in ihrer Gemeinde umsetzen lässt. Dies ist nicht ganz einfach, weil es überall andere Voraussetzungen gibt. Den Seligenstädter Besuchern fiel auf, dass es in dem Stück zwischen Kirche und Erlenbach-Brücke noch zu viele Poller gibt, was bei einer wirklichen Gemeinschaftsstraße ja nicht notwendig sei.

Es ist zu überlegen, ob man diese Poller bei einer Überarbeitung entfernt – auch wenn man sich vielleicht weniger sicher fühlt. Zumindest die Nieder Erlenbacher scheinen das Konzept akzeptiert zu haben - festgestellt in einem Selbsttest: Der Enkel fährt auf seinem Laufrädchen die Straße von der Kirche zur Brücke hinunter, vom Bürgerhaus her kommt ein dicker SUV. Vorfahrt hat ja der Enkel, und prompt hält das Fahrzeug auch an. Geht doch.

Im Übrigen: perfekte Lösungen wird es nie geben, immer nur möglichst gute. Und für Nieder Erlenbach scheint dies eine gute Lösung zu sein, auch wenn es manchmal knirscht. Das war vorher aber auch schon so.

## Ballonsieger

Die ersten Ballonkarten sind zurückgekommen. Immerhin: trotz des schlechten Wetters Anfang Mai sind immerhin schon fünf Karten zurückgekommen – und aus dem letzten Jahr wissen wir, dass sie eine lange Lebensdauer haben.

Wie immer geben wir den Absender und in Klammern den Fundort an.

**Jonas Wiesberg**, Feldbergblick 23 (36124 Eichenzell), **Miguel Lorenz** (keine Straßenangabe, 36396 Steinau-Ulmbach), **Julian Stanke** (???, unleserlich), Gerhard-Hauptmann-Ring 252 (36146 Kalbach), **Elias Heger**, Hohe Brück 3 (63654 Büdingen), **Jan Libbach**, Alt Erlenbach 47a (36103 Flieden).

Interessant ist, dass alle Karten etwa in der gleichen Gegend gefunden wurden (alle Postleitzahlen beginnen mit 36..). Die Gewinner werden wie in jedem Jahr zu einem Ausflug eingeladen.

## Höfefest

Zum zweiten Mal wird in Nieder Erlenbach am 30. Mai das Höfefest gefeiert. Privatleute öffnen ihre Höfe oder Hofreite für die Allgemeinheit, man kann seine Neugier befriedigen. Und es gab ja auch interessantes zu sehen im letzten Jahr.

Neu ist, dass in diesem Jahr die Bewohner der Charlottenburg teilnehmen und auch dieser Hof der Allgemeinheit geöffnet wird. Das nimmt ein wenig Spannung heraus, denn bei der Vorstellung der Planungen seinerzeit war ja ein Zugang versprochen worden – auch damals mit dem Hinweis, dass die Anwohner selbstverständlich das Recht auf die Gestaltung einer Parkordnung haben. Feiern wir also gemeinsam.

## Es wird etwas geschehen

In der Schule lasen wir seinerzeit eine Kurzgeschichte von Heinrich Böll, in der beschrieben wird, wie ein Mann Karriere macht, der nichts anderes tut, als am Telefon ständig zu beteuern: „es wird etwas geschehen, es muss etwas geschehen, es soll etwas geschehen“ usw. Das erinnert uns doch oft an Mitteilungen des Magistrats mit folgenden Inhalten:

- Der Baubeginn für den Radweg nach Harheim wird in Kürze erfolgen.
- Im Juli soll die Straße Alt Erlenbach von der Neuen Fahrt bis etwa Zur Obermühle saniert werden.
- Im August soll der Erlenbacher Stadtweg bis in die Egerländer Straße hinein saniert werden.

Hoffen wir, dass den Ankündigungen auch Taten folgen. Schon all zu oft wurde der Ortsbeirat vertröstet.

## Blasen

*Schön bunt sind Seifenblasen. Sie schillern in allen Farben und spiegeln die Umgebung wider, man erfreut sich daran – und dann platzen sie. Aus der Traum! Erst platzte die Immobilien- und Finanzblase der USA, weil Finanzinstitute es schafften, selbst einfachen Krankenschwestern glaubhaft zu machen, dass sie drei, vier Häuser kaufen und finanzieren könnten. Und es gab Geldgeber, die auf hohe Renditen spekulierten – bis die Blasen platzten*

*Und die Finanzinstitute selbst verkauften Zertifikate und Derivate, die sie selbst nicht ganz verstanden und träumten von immer größeren Gewinnen und größeren Bilanzsummen und natürlich größeren Boni, bis auch diese platzten (na ja, die Boni halten sich ja noch recht gut).*

*Und die Griechen machten aus einem Agrarstaat einen Beamtenstaat mit vierzehn Gehältern und Rente ab Mitte fünfzig, finanziert mit immer größeren Krediten – die nächste geplatze Seifenblase.*

*Und wie reagieren wir? Wir nehmen einen größeren Ring zum Pusten und produzieren eine noch größere Seifenblase mit einem Volumen von 750 Milliarden Euro und denken, diese ganz große Seifenblase platzt doch sicher nicht! Doch, sie wird auch platzen. Weil hinter jeder Geldmenge ein Gegenwert stehen muss, der in der realen Wirtschaft erarbeitet werden muss. Und wenn die Geldmenge viel schneller wächst als die reale Wirtschaft, wird man irgendwann für die realen Produkte einfach viel mehr Geld bezahlen müssen. Das nennt man Inflation.*

*Selbst unsere konservativen Regierungen in Bund und Land sind inzwischen überzeugt, dass wir über unsere Verhältnisse leben und dringend gespart werden müsse. Kommt das alles überraschend und plötzlich? Nein, wer Zahlen lesen kann, musste das erwarten. Und wir sind noch lange nicht am Ende der geplatzen Blasen.*

*Die Vereinigten Staaten von Amerika haben z. B. seit Jahrzehnten ein Außenhandelsdefizit. Das heißt, sie kaufen im Ausland mehr ein, als sie durch ihre Exporte bezahlen können. Damit verschulden sie sich immer mehr bei anderen Staaten, insbesondere in China. Aber irgendwann muss man seine Schulden bekanntlich bezahlen. Nur womit? Am einfachsten wird das mit einem Währungsschnitt gehen, d. h., der Dollar ist dann z. B. nur noch die Hälfte wert und USA ist die Hälfte der Schulden los. Das wird die Gläubigerländer, insbesondere China sicher freuen.*

*Übrigens: Deutschland hat seit Anfang der fünfziger Jahre einen Außenhandelsüberschuss dank unserer gut florierenden realen Wirtschaft Das Ausland ist mit über 600 Milliarden bei uns verschuldet. Das ist ganz schön für uns, aber eben auch ungesund. Die EG insgesamt hat aber ein Außenhandelsdefizit, sie lebt also über ihre Verhältnisse. Nun will also unsere Regierung mit dem*

*Sparen anfangen – die Wahl in NRW ist ja vorbei. Die FDP-Blase Steuererleichterung ist schon geplatzt. Und Roland Koch fuchtelt mit der Nadel herum und will andere Blasen zum Platzen bringen. Ihm fielen prominent die Ausgaben für Bildung ein. Vielleicht sollte er einfach den Kauf für das Erbacher Schloss rückabwickeln? Bildung ist schließlich mehr wert als ein paar alte Hirschgeweihe.*

*Nun denkt die Regierung über eine Besteuerung der Finanzmärkte nach. Die von der SPD (leider auch zu spät) geforderte Finanztransaktionssteuer wird von der FDP aber abgelehnt, weil das doch die kleinen Sparer treffe. Nun nehmen wir mal einen „kleinen“ Sparer an, der 50.000 Euro angelegt hat. Bei einem vorgeschlagenen Steuersatz von 0,01 bis 0,05 % ergäbe das einen Minderertrag von 5 bis 25 Euro pro Finanztransaktion, Das wird den Kleinen Sparer aber hart treffen, da der ja bekanntlich täglich mehrere Verkäufe vornimmt. Für wie blöd hält die FDP die Wähler eigentlich? (na ja, nach dem Ergebnis der letzten Bundestagswahl musste sie je davon ausgehen, dass es genug Wähler gibt, die auf sie hereinfliegen).*

*Insgesamt also keine sehr rosigen Aussichten. Viele haben Angst um ihr Geld, um das Ersparte. Manche überlegen schon, ob sie ihr Geld in Schweizer Franken statt in Euro anlegen. Dann würde man das Geld glatt in das Land bringen, wo schon Unsummen an Spekulationsgeldern deponiert sind, mit denen auch der Euro angegriffen wird. In Panik reagiert man oft falsch. Besser ist es, das Geld in Sachwerten anzulegen, die überdauern eine Geldentwertung.*

*Aber auch das ist nicht sicher. Ich habe zum Beispiel etliche Euro in den Sachwert Wein angelegt und befürchte, der schmilzt dahin wie der Euro. Aber man soll auch trotz aller Sorgen schön leben. Und das geht in Nieder Erlenbach immer noch. Z. B. beim Höfefest am 30. Mai.*

Gert Wagner

---

#### **Impressum**

Herausgeber: **SPD** Nieder Erlenbach, gegr.1904, Märker Str. 54, 60437 Frankfurt

V.i.S.d.P: Gert Wagner, Bornweg 30, 60437 Frankfurt am Main.

Auflage: 2000, Verteilung kostenlos

Fax: 06101-408790, email: Gert-R.Wagner@t-online.de.

Anfragen und Anzeigen bitte an diese Adresse.

## Keine gute Idee

Da hat sich der Magistrat was Schlaues (?) einfallen lassen ÖPP für Frankfurts Brücken. Der Magistrat muss erst mal kein Geld in die Hand nehmen, das machen andere. Und dann werden die Beträge über dreißig Jahre abgestottert und billige soll es zudem auch noch sein.

Sind wir mal großzügig und glauben dem Magistrat. Dann ist es dennoch keine gute Idee. Warum? Weil hier dem Parlament ein Stück seines höchsten Rechts, nämlich jährlich über den Haushalt abzustimmen, genommen wird. Na ja, aber nur wegen deren Eitelkeit? Nein, das Problem sitzt tiefer.

Es werden Ausgaben für dreißig Jahre festgeschrieben. Und was ist, wenn doch mal wieder gespart und gekürzt werden muss? Dann kann man bei Brückeninstandhaltung nichts mehr einsparen (was ja auch Absicht ist). Wohl aber bei Schulgebäuden, Kitas usw. Ist das wirklich Wählerwille, dass uns die Brücken (und vielleicht auch bald die Straßen) wichtiger sind als Horts und Schulen? Ich glaube kaum. Da sollten Schwarze und Grüne noch mal drüber nachdenken und deren Basis vielleicht auch mal Druck machen.

Gert

Wagner

## Blasen

*Schön bunt sind Seifenblasen. Sie schillern in allen Farben und spiegeln die Umgebung wider, man erfreut sich daran – und dann platzen sie. Aus der Traum! Erst platzte die Immobilien- und Finanzblase der USA, weil Finanzinstitute es schafften, selbst einfachen Krankenschwestern glaubhaft zu machen, dass sie drei, vier Häuser kaufen und finanzieren könnten. Und es gab Geldgeber, die auf hohe Renditen spekulierten – bis die Blasen platzten*

*Und die Finanzinstitute selbst verkauften Zertifikate und Derivate, die sie selbst nicht ganz verstanden und träumten von immer größeren Gewinnen und größeren Bilanzsummen und natürlich größeren Boni, bis auch diese platzten (na ja, die Boni halten sich ja noch recht gut).*

*Und die Griechen machten aus einem Agrarstaat einen Beamtenstaat mit vierzehn Gehältern und Rente ab Mitte fünfzig, finanziert mit immer größeren Krediten – die nächste geplatze Seifenblase.*

*Und wie reagieren wir? Wir nehmen einen größeren Ring zum Pusten und produzieren eine noch größere*

